

Das Wolfsrudel hinter ihr war still geworden, und das machte Siona misstrauisch. Ebenso war es gewesen, bevor sie sich Radi gepackt hatten. Und auch als sie Setuse zwischen die Fänge nahmen.

Sie redete sich ein, dass die Stille auch andere Ursachen haben konnte. Kwuteg war still – und auch kräftig. Sie hatte den Eindruck gehabt, dass die Verletzung ihm nicht allzu viel zu schaffen machte.

Siona fühlte nun einen Schmerz in der Brust; einen Schmerz, der immer wieder kam und den sie nur allzu gut kannte, denn er trat bei sehr langen Übungsläufen immer auf. Unter dem dünnen, schwarzen Laufanzug schwitzte sie. Der Tornister mit seinem wertvollen Inhalt, den man versiegelt hatte, damit sie den Fluss durchqueren konnte, wippte auf ihrem Rücken. Sie dachte an die Baupläne der Zitadelle, die in ihm zusammengefaltet lagen.

Wo versteckt Leto sein gehortetes Gewürz?

Es musste irgendwo im Innern der Zitadelle liegen. Es ging gar nicht anders. Irgendwo auf den Plänen musste sich ein Hinweis finden. Das Melangegewürz, nach dem die Bene Gesserit, die Gilde und all die anderen hungerten ... Es gab da einen Preis, der dieses Risiko rechtfertigte.

Und dann diese beiden kryptischen Bände. Kwuteg hatte in einem recht gehabt: Ridulianisches Kristallpapier war schwer. Aber sie hatte Ulots Aufregung geteilt. Diese Geheimschriftzeichen enthielten etwas Wichtiges.

Erneut vernahm sie hinter sich das gierige Gekläff der sie durch den Wald verfolgenden Wölfe.

Lauf, Kwuteg, lauf!

Nun konnte sie genau vor sich zwischen den Bäumen den breiten, unbewachsenen Streifen erkennen, der den Rand des Idaho-Flusses ausmachte. Dahinter spiegelte sich das Mondlicht auf dem Wasser.

Lauf, Kwuteg!

Siona sehnte sich nach einem Laut aus Kwutegs Mund. Jedes Geräusch wäre ihr recht gewesen. Jetzt waren von den elfen, die das Unternehmen begonnen hatten, nur noch zwei übriggeblieben. Neun hatten dieses Abenteuer mit dem Leben bezahlt: *Radi, Aline, Ulot, Setuse, Inineg, Onemao, Hutye, Memar und Oala*.

Siona dachte an ihre Namen, und bei jedem sandte sie ein stummes Gebet zu den alten Göttern hinauf – nicht etwa zu dem Tyrannen Leto. Besonders inbrünstig betete sie zu Shai-Hulud.

Ich bete zu Shai-Hulud, der im Sand lebt.

Und dann, ganz plötzlich, hatte sie den Wald hinter sich gebracht und befand sich auf dem mond hellen Streifen des von niedrigem Gras bewachsenen Flussufers. Geradeaus vor ihr, hinter einem kiesbedeckten, schmalen Stück Boden, wellte sich das Wasser. Der Strand hob sich silbern von der öligen Flüssigkeit ab.

Ein lauter Aufschrei, der hinter ihr aus dem Wald kam, ließ sie beinahe straucheln. Inmitten des wilden Wolfsgekläffs erkannte sie Kwutegs Stimme. Kwuteg rief ihr etwas zu, ohne sie beim Namen zu nennen. Seine Botschaft, die nur aus zwei Worten bestand,

war nicht nur unmissverständlich, sondern auch in zahllosen Gesprächen ausgemacht worden. Es war eine Botschaft, die zeigte, dass es um Leben und Tod ging.

»Lauf weiter!«

Der Lärm, den das Rudel erzeugte, wurde zu einem panikartigen Kläffen. Aber von Kwuteg kam nichts mehr. Siona wusste jetzt, dass er nun mit letzter Kraft gegen etwas ankämpfte.

Er hält sie auf, damit ich entkommen kann.

Kwutegs Ausruf gehorchend, eilte sie an den Uferrand und landete mit einem Kopfsprung im Wasser. Nach der schweißtreibenden Lauferei kam ihr die Berührung mit der Flüssigkeit wie ein Schock vor. Einen Augenblick lang war sie wie gelähmt, zappelte herum, versuchte Schwimmbewegungen zu machen und rang nach Atem. Der wertvolle Tornister trieb auf dem Wasser und stieß Siona von hinten gegen den Kopf.

An dieser Stelle war der Idaho-Fluss nicht sonderlich breit. Er maß knapp fünfzig Meter und bog sich in eine sanft geschwungene Kurve mit sandigen Ausbuchtungen, die von Wurzeln umrandet wurden. An den Randstreifen wuchsen üppige Pflanzen und Gräser, denn das Wasser blieb nicht immer in dem Becken, das Letos Ingenieure entworfen hatten. Das Wissen, dass die D-Wölfe darauf abgerichtet waren, am Flussufer haltzumachen, stärkte Siona den Rücken. Sie kannte ihre territorialen Grenzen: Auf dieser Seite war es der Fluss, auf der anderen Seite der Wüstenwall. Sie legte die letzten Meter lautlos und unter Wasser zurück und tauchte in den Schatten einer Uferniche auf, bevor sie sich umwandte und einen Blick zurückwarf.

Das Wolfsrudel hatte sich am hinter ihr liegenden Ufer versammelt. Nur eines der Geschöpfe näherte sich dem Wasser. Es beugte sich nach vorn und berührte mit den Vorderläufen fast das Wasser. Siona hörte, wie es winselte.

Sie wusste, dass der Wolf sie sah. Daran gab es keinen Zweifel. D-Wölfe waren bekannt dafür, dass sie ausgezeichnet sehen konnten. Unter den Vorfahren von Letos Waldwächtern hatten sich Späherhunde befunden. Man hatte die Wölfe hauptsächlich wegen ihrer scharfen Augen gezüchtet. Siona fragte sich, ob es möglich war, dass die D-Wölfe ihre Konditionierung durchbrechen konnten. Sie jagten hauptsächlich auf Sicht. Wenn dieser eine Wolf, der sich jetzt am Uferrand aufhielt, ins Wasser ging, war es nicht auszuschließen, dass die anderen ihm folgten. Siona hielt den Atem an. Die Erschöpfung begann an ihr zu zerren. Sie hatte fast dreißig Kilometer zurückgelegt – und in der zweiten Hälfte dieser Strecke waren ihnen die D-Wölfe auf den Fersen gewesen.

Der Wolf am Flussufer heulte noch einmal, dann wandte er sich um und eilte zu seinen Gefährten zurück. Auf ein stummes Signal hin wandte sich das Rudel ab und verschwand zwischen den Bäumen.

Siona wusste, wo sie hingehen würden. Die D-Wölfe durften alles fressen, was sie im Verbotenen Wald aufspürten. Jeder wusste das. Deswegen durchstreiften sie dieses Gebiet ja auch. Sie waren die Wächter der Sareer.

»Dafür wirst du bezahlen, Leto«, flüsterte sie. Sie sprach sehr leise, und ihre Stimme war über dem sanften Plätschern der gegen die Ufergewächse schlagenden Wellen kaum

zu hören. »Du wirst für Ulot, Kwuteg und all die anderen bezahlen. Du wirst dafür geradestehen.«

Siona ließ sich langsam nach vorne gleiten und von der Strömung treiben, bis ihre Füße auf einen ersten Ausläufer des Ufers trafen. Vor Erschöpfung ließ sie sich nach vorne fallen, krabbelte aus dem Wasser und hielt an, um nachzusehen, ob der Inhalt ihres versiegelten Tornisters auch trocken geblieben war. Das Siegel war nicht gebrochen. Sie musterte es einen Moment lang im Mondlicht, dann hob sie den Kopf und schaute auf den Wald, der auf der anderen Seite des Flusses lag.

Der Preis ist bezahlt. Zehn gute Freunde.

In ihren Augen funkelten Tränen, aber da sie noch aus dem gleichen Holz geschnitzt war wie die alten Fremden, waren es nur wenige. Dass sie über den Fluss gesetzt und sich geradewegs durch den Wald geschlagen hatten, während die Wölfe sich an der Nordgrenze aufhielten, und dann durch die Letzte Wüste gezogen waren, um die Wälle der Festung zu überwinden – all das nahm in Sionas Bewusstsein allmählich Traumproportionen an ... Selbst die Flucht vor den Wölfen, die sie vorausgesehen hatte, weil es unausweichlich gewesen war, dass das Wachrudel die Spur der Eindringlinge kreuzen und sich auf die Lauer legen würde ... Alles war ein Traum. Es war Vergangenheit.

Ich bin davongekommen.

Sie brachte den Tornister wieder in Ordnung und schnallte ihn sich wieder auf den Rücken.

Ich habe deine Verteidigungslinien durchbrochen, Leto.

Dann dachte Siona an die geheimnisvollen Aufzeichnungen. Sie hatte plötzlich das sichere Gefühl, dass irgend etwas, das in diesen geheimen Schriftzeichen verborgen war, ihr ermöglichen würde, Rache zu nehmen.

Ich werde dich vernichten, Leto!

Sie dachte nicht: *Wir werden dich vernichten!* Das war nicht Sionas Art. Sie würde es alleine tun.

Sie drehte sich um und marschierte auf die Obstgärten zu, die sich hinter dem kurzgeschnittenen Ufergras erhoben. Und während sie ging, wiederholte sie ihren Schwur und bekräftigte ihn laut mit dem alten Fremenspruch, der damit endete, dass sie ihren vollen Namen sagte: »Siona Ibn Fuad Al-Seyefa Atreides ist diejenige, die dich verflucht, Leto. Du wirst deinen Preis voll bezahlen!«

Das Folgende entstammt Hadi Benottos Übersetzung der bei Dar-es-Balat gemachten Funde:

Vor über dreitausend Standardjahren – gerechnet von dem Augenblick an, in dem diese Aufzeichnungen gemacht werden – wurde ich als Leto Atreides II. geboren. Mein Vater war Paul Muad'dib. Meine Mutter war seine fremenitische Gattin Chani. Meine Großmutter mütterlicherseits war Faroula, eine in den Reihen der Fremten bekannte Botanikerin. Meine Großmutter väterlicherseits war Jessica, ein Produkt des Zuchtprogramms der Bene Gesserit, die nach einem männlichen Gegenstück suchten, das in der Lage war, die gleichen Kräfte vorzuweisen, die die Ehrwürdigen Mütter besitzen. Mein Großvater mütterlicherseits war Liet-Kynes, der Planetologe, der die ökologische Umwandlung Arrakis' in die Wege leitete. Mein Großvater väterlicherseits war der Atreides, der vom Hause der Atreus abstammte und seine Vorfahren in gerader Linie bis zum griechischen Familienbegründer zurückverfolgen konnte.

Damit genug über die Urheber!

Mein Großvater väterlicherseits starb wie viele gute Griechen: bei dem Versuch, seinen Todfeind zu töten, den alten Baron Wladimir Harkonnen. Beide ruhen nun unbehaglich in meinen uralten Erinnerungen. Nicht einmal mein Vater ist zufrieden. Ich habe das getan, vor dem er zu tun sich gefürchtet hat, und nun muss sein Schatten die Konsequenzen mit mir teilen.

Der Goldene Pfad verlangt danach. Und was ist der Goldene Pfad?, werdet ihr fragen. Er ist das Überleben der Menschheit, nicht mehr und nicht weniger. Wir, die wir das zweite Gesicht haben; wir, die wir die Fallgruben der menschlichen Zukünfte kennen, haben stets unter dieser Verpflichtung gelebt.

Überleben.

Was ihr zu diesen Dingen fühlt – euer unbedeutendes Genörgel und eure Freuden, selbst eure Agonien und Verzückungen haben uns nur selten berührt. Mein Vater hatte diese Kraft. Meine ist noch stärker. Es macht uns keinerlei Schwierigkeiten, die Verwicklungen, die die Zeit bereithält, zu durchschauen.

Dieser Planet – Arrakis –, von dem aus ich mein multigalaktisches Imperium steuere, ist nicht mehr das, was er in jenen Tagen, als man ihn noch den Wüstenplaneten nannte, war. Damals war der gesamte Planet eine einzige Wüste. Jetzt gibt es nur noch diesen kleinen Fleck – die Sareer. Der gewaltige Sandwurm streift nicht mehr länger frei umher und erzeugt die Gewürzmelange. Das Gewürz! Man kannte den Wüstenplaneten einzig und allein, weil von ihm die Melange kam. Er war ihre *einzige Quelle!* Welch eine außergewöhnliche Substanz. Kein Laboratorium ist je in der Lage gewesen, sie künstlich herzustellen. Und es ist die wertvollste Substanz, die die Menschheit je gefunden hat.

Ohne die Melange, die den Navigatoren der Raumgilde die Fähigkeit der Hellsichtigkeit verleiht, würden die Menschen den Raum lediglich im Schneckentempo durchqueren können. Ohne die Melange können die Bene Gesserit weder Wahrsagerinnen noch Ehrwürdige Mütter heranziehen. Ohne die lebensverlängernden Eigenschaften der Melange würden die Menschen nach den alten Maßstäben leben – das

heißt ungefähr einhundert Jahre. Heutzutage existiert das Gewürz nur noch in den Lagerhäusern der Gilde und der Bene Gesserit. Einige Nachfahren der Großen Häuser haben ein paar Vorräte gehortet – aber die Menge, die ich besitze, hätten die anderen nur allzu gern. Wie gerne würden sie mich doch überfallen! Aber das wagen sie nicht. Sie wissen genau, dass ich es eher vernichten würde, bevor es ihnen in die Hände fiel.

Nein. Statt dessen kommen sie mit dem Hut in der Hand und bitten mich darum. Ich spende es, um jemanden zu belohnen, und halte es zurück, wenn es gilt, jemanden zu bestrafen. Und dieses Verhalten hassen sie.

Es liegt in meiner Macht, sage ich. Wem ich etwas schenke, bestimme ich.

Und damit erschaffe ich den Frieden. Sie haben über dreitausend Jahre lang einen von Leto diktierten Frieden gehabt. Es ist ein erzwungenes Zur-Ruhe-Kommen, das die Menschheit vor meiner Machtübernahme nur über sehr kurze Zeiträume hinweg gekannt hat. Falls ihr es vergessen habt, solltet ihr die Abschnitte über Letos Frieden noch einmal in diesen meinen Journalen studieren.

Ich habe mit diesen Aufzeichnungen im ersten Jahr meiner Herrschaft, während der ersten Schmerzwehen meiner Metamorphose, als ich größtenteils noch sichtbar menschlich war, begonnen. Die Sandforellenhaut, die ich annahm (und die mein Vater zurückwies) und die mir größere Kräfte sowie eine grundsätzliche Immunität gegen konventionelle Angriffe und den Alterungsprozess verlieh – diese Haut bedeckte damals noch immer eine Gestalt, die als die eines Menschen erkennbar war: Ich hatte zwei Beine, zwei Arme und ein menschlich zu nennendes Gesicht – nur eben die trockene Haut einer Sandforelle.

Ahhh – dieses Gesicht! Ich habe es immer noch, und es ist der einzige menschliche Körperteil, den ich dem Universum zeigen kann. Der gesamte Rest meines Leibes ist bedeckt geblieben von den miteinander verbundenen Körpern jener winzigkleinen Sandbazillen, aus denen irgendeines Tages gewaltige Sandwürmer werden können.

Und das werden sie – eines Tages.

Ich denke oft über die Endmetamorphose nach, die so *ähnlich* ist wie der Tod. Ich weiß zwar, auf welche Weise sie vonstatten gehen wird, aber ich habe keine Ahnung, wann das passiert, und weiß auch nicht, wer die anderen Spieler in diesem Spiel sind. Dies ist das einzige, was ich niemals wissen kann. Ich weiß nur, ob der Goldene Pfad weitergeht oder endet. In dem Augenblick, wo diese Worte aufgezeichnet werden, weiß ich, dass der Goldene Pfad weitergeht, und das erzeugt in mir zumindest Zufriedenheit.

Ich spüre nun nicht mehr, wie die Flimmerhärchen der Sandforellen meinen Leib abtasten und die Flüssigkeit meines Körpers in sich einkapseln. Wir sind praktisch zu einer Einheit geworden. Sie sind meine Haut, und ich bin die Kraft, die das Ganze bewegt – jedenfalls meistens.

Während ich dies schreibe, fällt mir ein, dass man das *Ganze* eher als eine Gesamtheit bezeichnen könnte. Ich bin das, was man die Vorstufe zu einem Wurm nennen könnte. Ich bin etwa sieben Meter lang und mehr als zwei im Durchmesser. Der größte Teil meines Körpers ist mit Rippen ausgestattet, und mein Atreides-Gesicht erhebt sich in Mannshöhe an einem Ende. Meine Arme und Hände (die immer noch Menschenähnlichkeit aufweisen) hängen darunter. Meine Beine und Füße? Nun, sie sind